

hat keine Spur von dem zweiten vermissten Inman-Dampfer „City of Brussels“ entdeckt, und man besorgt, daß das Schiff das Schicksal der aller Wahrscheinlichkeit nach mit Mann und Maus versunkenen „City of Boston“ getheilt hat. Auch über den Verbleib des überfülligen westindischen Postdampfers „Venezuelian“ und des Liverpooler Schraubendampfers „Sirius“ hat bis jetzt nicht das Mindeste verlautet. Für das Schicksal der „Venezuelian“ befürchtet man das Schlimmste. Im schwer beschädigten Zustande hatte sie ihre Passagiere und ihre Postkisten dem ihr begegnenden Dampfer „Camilla“ übergeben, welcher beide wohlbehalten in New-York gelandet. Der Capitän und die Bemannung aber weigerten sich beharrlich, das Schiff zu verlassen, mit dem Bemerkten, daß sie unter Segel Bermuda zu hoffen. Amerikanische Blätter hegen die Befürchtung, daß die wackerere Mannschaft bei diesem kühnen Vorhaben ihr Leben eingebüßt hat. Die „Venezuelian“, von Liverpool nach Westindien und Colon bestimmt, war ein prachtvolles Schiff. Die „Sirius“, ein nagelneuer eiserner Schraubendampfer, welcher sich auf seiner ersten Reise von Liverpool nach Ostindien via dem Cap der guten Hoffnung befindet, ist bereits seit 90 Tagen abwesend und wurde bis jetzt weder am Cap noch in den indischen Gewässern erblickt. Das Ausbleiben der vier Dampfer ist ein harter Schlag für die Liverpooler Rheder.

Italien. Von der römischen Grenze wird der Gazette piemontese gemeldet, daß sich in den Abruzzen Insurgentenbanden gebildet und päpstliche Truppenabtheilungen im Begriffe standen, sie zu verfolgen. Auf dem päpstlichen Gebiete herrscht eine gewisse Aufregung. Man nahm Proclamationen in Beschlag, darin zur Empörung aufgereizt wurde. Die Aufregung hat einen republikanischen Charakter.

Nach der Gazette di Torino heißt es, die päpstlichen Behörden haben sich entschlossen, die, wie bemerkt worden, sich geltend zu machen droht, gegenüber Maßregel zu ergreifen und entsprechend streng zu verfahren. Wie versichert wird, haben die Behörden im Königreich Italien bezüglich der Vertheidigung der Grenzen ebenfalls bestimmte Weisungen erhalten.

Aus dem Gerichtssaal.

Schorndorf, den 22. April 1870.
Seit dem 25. März hängt an unserem Briefhalter eine Vorladung, worin „H. Dec. Kettner in Schorndorf“ aufgefodert wird, am Freitag den 22. April 1870 Nachmittags 3 Uhr in dem Sitzungszimmer des Ob.-A.-Gerichts zu erscheinen, zur Hauptverhandlung, um in der Untersuchungssache gegen den Wertmstr. H. Wilhelm Schmidt von Schorndorf wegen erdweirter Ehrenkränkung gegen einen Eisenbahn-Conducteur als Zeuge vernommen zu werden. — Dem Zeugen, welcher auf die ihm zugestellte Ladung nicht erscheint, oder welcher sich vorzeitig entfernt, ist im Befehl Geldbuße bis zu fl. 25. — oder Gefängniß bis zu 14 Tagen angedroht. Auch kann sofort ein Vorführungsbefehl gegen ihn erlassen, und die Erstattung der Kosten der wiederholten Vorladung oder der Vorführung demselben auferlegt werden.

Schorndorf, den 25. März 1870.

Der Untersuchungsrichter.
Ober-Amst. Richter Liesching.

(Diese Ladung ist mitzubringen.)

Man sieht, da ist nicht zu spassen, und wir haben während der verfloffenen 4 Wochen wiederholt auf die Ladung gesehen, um ja nicht zu irren in Tag und Stunde, wie unser Colleague in der Zeugenschaft. Der H. Metzger Schwarz, der zuerst zu früh, schon Vormittags 10 Uhr, und dann zu spät — 3 Uhr 15 Min. gekommen ist. Es hat ihm aber Nichts gethan. Also Punkt 2 Uhr 30 Min. haben wir uns auf den Weg gemacht, um ja recht sicher zu sein. Da man aber auch auf dem weitesten Weg, durch die Stadt, von unserem Haus zum Ob.-A.-Gericht nicht mehr als 5 Minuten brauchen kann, so kehrten wir im Waldhorn ein passant ein, um dort einen Schoppen Bier zu trinken. Es soll meistens so Brauch sein bei den Leuten, die im Schlosse was zu besorgen haben. Nichtig trafen wir dort den H. Gemeindepfleger von Hohengehren, der auch in der Sache zu zeugen hatte.

Wir waren präcis 3 Uhr im Wartezimmer. Es ist das ein höchst schmuckloser Raum mit 2 Fenstern in den Hof, einem Fen, 2 Bänken an der Wand und einem Tisch. Wer die Bänke zum

Sitzen benützt, macht sich den Buckel weis; mit einiger Fertigkeit kann man aber den Tisch zum Sitzen benutzen, ohne daß er umkippt. Von den schönen Verfen, die von Zeit zu Zeit die Wand zieren, und die ein Produkt der Poesie der Parteien und Zeugen sind, ist augenblicklich Nichts zu sehen; es ist ganz kürzlich geweißt worden. Fünf Minuten nach 3 kamen auch ein H. Conducteur Kanzler und ein Zugmeister, dessen Namen wir nicht erfahren haben. Herr Wertmstr. Schmidt, der sich bei seinem Namensvetter einstellten umgesehen hatte, (man weiß ja nie zum Voraus, wie man Einander noch brauchen kann) wurde zuerst aufgerufen. Und nun müssen wir bemerken, daß wir von dem, was vor unserer eigenen Vernehmung Statt fand, nur berichten können, was aus der späteren Verhandlung hervorging. Also dem H. Schmidt wird wohl die Anklage vorgelesen, und er zur Aeußerung darüber aufgefordert worden sein; hierauf traten die 5 Zeugen an, d. h. viere, weil der Herr Schwarz noch nicht da war, der, wie er uns alsbald versicherte, gerade ein Kalb gestochen hatte. Wir wurden aufmerksam gemacht, auf die Pflicht, der Wahrheit gemäß zu reden, und dann wieder bis auf den H. Kanzler entlassen, der zuerst an die Reihe kam.

Ihm folgte nach einiger Zeit der Zugmeister, dann der Berichterstatter. Beim Eintritt fiel uns zuerst die ungewöhnliche Theilnahme im Zubörerraum auf. Die 2 Bänke waren gedrängt voll, und wir bemerkten Bürger, Beamte, Architekten, Gerichtsdoffen und Zeugen, Doctoren und Fremde. Am grünen Tisch fungirten neben den ständigen H. Richtern die H. Rathschreiber Kern von Winterbach, Part. Vrecht von Weiler und Km. Speidel von hier. Nach den gewöhnlichen Fragen, deren Eine mit einem leisen Seufzer (37 Jahre!, bald 40) beantwortet wurde, wurde der Zeuge aufgefordert, zu sagen, was er von der vorliegenden Sache wisse. Zeuge, mit einer Gesellschaft Damen und Herren im Bahnhof Grunbach eingestiegen (Abendzug am 27. October 1869) hat den Wortwechsel zwischen H. Schmidt und dem Cond. Kanzler, der sich vom Trottoir in den Wagen und da noch halbwegs bis Winterbach herausspielte, gehört; bestätigt einige, vom Beklagten nicht in Abrede gezojene Schimpfworte, wie unverschämten Hgel, Gfelftreiber u. i. w., sowie namentlich die Thatfache, daß das Benehmen des Conducteurs auf ihn und seine Bekannten durchaus den Eindruck hervorgebracht habe, als jucke dieser den Beklagten absichtlich zu reizen, auch habe Kanzler nach seinem (des Zeugen) Daffühalteln im ganzen Streit den ersten beleidigenden Ausdruck gebraucht: Sie sind mir unverschämt bezaequet. Ein Bestreiten dieses Umstandes durch den Cond. K., der seine Dienstinstruction ansführte, wonach er gar nicht gefehlt haben könne, bot seine Veranlassung zu weiteren Aeußerungen des Zeugen. In ähnlicher Weise, die Schimpfworte bestätigend, spricht sich H. Schloz von Hohengehren aus, während H. Schwarz von hier nur von Streit überhaupt, von einzelnen Ausdrücken nicht Nichts zu sagen weis. Der Angeklagte selbst wiederholte vor dem Reimnen des H. Vorsitzenden, daß er in Schmach und sehr aufgeregt gewesen sei, und ohne die Aufreizung Seitens des Conducteurs diesen sicherlich nicht injurirt haben würde.

Das Résumé faßt das Resultat der Verhandlung zusammen, indem es als erwiesen bezeichnet, daß der Bellagte am besagten Tag durch verschiedentliche schimpfende Ausdrücke besagten Conducteur im Dienst und in Beziehung auf dessen Diensthandlung und Ausübung öffentlich vor mehreren Personen, die den Umständen nach dies wohl hören und wahrnehmen konnten, beleidigt, und sich dadurch einer erschwerenden Ehrenkränkung im Sinne der Art 10 und 10 § 10 § 1 gemacht habe; daß jedoch strafmildernd die Thatfache vorausgehender mehrfacher Aufreizung anaenommen werden müsse. Der betreffende Paragraph im Strafgesetzbuch lautet ziemlich drohend, von bis zu einem Jahr geänder Haft; bei vorausgehender Aufreizung sei auch Geldstrafe anwendbar bis zu fl. 100. — Dies führte dann auch schließlich, zweiten Rückfall einzurechnen, zur Verurtheilung des Angeklagten zu fl. 50. — Strafe und 1/2 der Kosten.

Woher denn eigentlich die Händel entstanden seien? fragt der Leser? Ja das ist wahr, das haben wir vergessen. H. Schmidt ist in Grunbach auf dem Austritt des Wagens gestanden, um seine Frau zu begrüßen, die dort einstieg; da bat ihn der Conducteur in den Wagen hinein, oder heruntergehen heißen, er genire das Aus- und Einsteigen; und dann gab Ein Wort das Andere. Das ist die ganze Geschichte. Th. Kettner.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentl. 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementpreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 50.

Donnerstag den 28. April

1870.

Bekanntmachungen.

K. Oberamts-Gericht Schorndorf.

Öffentlicher Aufruf eines Beklagten.

Die ledige Marie Wolff von Beutelsbach hat am 2. Februar v. J. ein Kind weiblichen Geschlechts geboren, von welchem der ledige Weingärtner Christian Roth von Beutelsbach, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, in Folge eines mit diesem im Mai 1868 gepflogenen geschlechtlichen Umgangs der Vater sein soll.

Sie hat nun in Verbindung mit ihrem Vater eine Klage gegen denselben hier angebracht und fordert:

- 1) als Ersatz für Tauf und Kindesbettkosten die Summe von 12 fl.
- 2) An Alimenter für das Kind, bis es sich selbst ernähren kann, jedenfalls bis zum 14. Lebensjahre dem Jahre nach den Betrag von 40 fl.

Mit dieser Klage hat die Klägerin zugleich auch eine Arrestklage angebracht, in welcher sie den Antrag stellt, das Vermögen des Beklagten zu ihren Gunsten für obige Forderungen mit Beschlag zu belegen.

Zur mündlichen Verhandlung dieser Klagen wird nun der Beklagte auf **Freitag den 8. Juli, Vormittags 8 Uhr,**

in das Sitzungszimmer des hiesigen Oberamts-Gerichts vorgeladen, mit der gleichzeitigen Aufforderung, sich auf den Beweistritt vorzubereiten und die ihm zustehenden Beweismittel an der Tagfahrt bereit zu halten.

Eröffnet wird dem Beklagten zugleich weiter, daß, so lange sein Aufenthaltsort dem Gerichte nicht bekannt wird, alle künftigen Verfügungen in dieser Instanz ihm nur durch Aushängen am Gerichts-Gebäude zur Eröffnung gebracht werden.

So beschloffen, den 22. April 1870.

K. Oberamts-Gericht.
Liesching.

**Belzheim.
Bau = Afford.**

Nachdem die Erweiterung des hiesigen Friedhofs Kraft heute eingelaufenen hohen Regierungsdekrets nunmehr genehmigt ist, werden die erforderlichen Bauarbeiten, bestehend in:

- 1) Grabarbeit, veranschlagt zu 22 fl. 45 fr.
- 2) Maurer- und Steinhauer-Arbeit 2011 fl. 37 fr.

hiemit zur Submission ausgedoten.

Affordslustige werden eingeladen, ihre mit den nöthigen Zeugnissen belegten, schriftlichen Offerte, in welchen der Ab-

schlag in Procenten auszudrücken ist, längstens bis

Donnerstag den 5. Mai
Vormittags 11 Uhr

bei dem hiesigen Stadtschultheißenamt versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offert zur Kirchhoferweiterung“

portofrei einzureichen, zu welcher Zeit die urkundliche Eröffnung der Angebote stattfinden wird, welcher die Submittenten anwohnen können.

Die Zeichnungen, Ueberschläge und Bedingungen liegen auf hiesigem Rathhaus zur Einsicht offen.

Den 23. April 1870.

Stiftungsrath.

Schorndorf.
Rheinischen und Seeländer Saatkorn, acht rheinischen Hanflamen, sowie auch englischen Niesen = Futterrüben = Samen empfiehlt billigt
C. M. Meyer
am Markt.

Schorndorf.
Die Schützen-Gesellschaft verkauft ihre vor 6 Jahren aus Gerüststangen neu-erbauten Schießhütte 16' im □ 10 1/2' Stochhöhe mit Bretterdach, auf den Abbruch! Einmaliger Ausstreich ohne Nachgebot **Donnerstag den 28. d. M.** Abends 6. Uhr bei Göttle & Anker. 22 Der Schützenmeister.

Schorndorf.
Ein **Ruhwägle** mit Mägar, 1 **Handwägle**, 1 **Motorgrundpflug**, 1 starken 2-3spännigen **Wohnwagen** mit starken noch ganz neuen eisernen 60-70 Pfd. schweren Achsen, 1 vor deren **Wohnwagen** mit starker eiserner Achse, 1 **Dung- oder Lachwagen** mit hölzernen Achsen, sagt dem Verkauf aus
Wilh. Sträßle, Schmidmeister.

Ein **freundliches Logis** mit 3 bis 4 Zimmern ist sogleich zu vermieten; wer? sagt die Redaction.

Schorndorf.
Gebrannter **Obsttraber** zum Füttern des Viehs ist zu haben bei Küfer Hil.

Höhere Töchterchule in Schorndorf

Die Aufnahme der neuereintretenden Mädchen findet am **Dienstag den 3. Mai**, Morgens 7 Uhr statt.

Montag den 2. Mai ist die jährliche Prüfung, wozu die verehrten Eltern der Zöglinge und Solche eingeladen sind, die sich für unser Institut interessieren.

Für den Eltern-Ausschuss:
Theodor Kethner.

Abonnements-Einladung.

Nachrichten aus Amerika.

Diese Zeitung erscheint vom 1. April ab alle 14 Tage. Man abonniert bei allen Postämtern. Preis halbjährlich 1 fl.

Die „Nachrichten aus Amerika“ sollen zuverlässige Mittheilungen aus den vereinigten Staaten von Nordamerika aus dem Gebiete des religiösen, politischen und socialen, insbesondere aber auch des wirtschaftlichen Lebens, daneben Erzählungen bringen, welche das an Wechselfällen reiche Leben zwischen beiden Océanen darstellten. Durch Berichte aus allen Staaten ist die Redaktion im Stande, ein getreues Bild dieses zweiten Deutschlands zu geben und unsere Landsleute einander wieder näher zu bringen. Die Nachrichten haben aber noch den besondern Zweck, solche, für welche die Auswanderung ein Vortheil ist, zu belehren, wie sie es am besten machen, und solche, für welche sie ein Nachtheil ist, davon abzubringen. Insofern haben sie einen praktischen Zweck. Wer nun mit kleinen Kosten dies alles sich verschaffen will, der abonniert.

Neutlingen.

Redaktion & Expedition der Nachrichten aus Amerika.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Geradsetten.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein hier befindendes Anwesen im Ganzen oder getrennt zu verkaufen. Liebhaber können täglich einen Kauf abschließen.

E. F. Hoffmann.

Schorndorf.

Ungefähr 20 Ctr. **Kleeheu** hat zu verkaufen
Funk.

Geld = Ausleihen.

Mehrere Tausend **Gulden** liegen zum Ausleihen auf Wechsel, gute Bürgschaft und Nachhypotheken zum Ausleihen parat bei **Samuel Heiden** in Eglingen a. N. Heugasse 8.

Schorndorf,
30 Ctr.
Heu und Ochsen
hat zu verkaufen
Feger's Wittwe.

Schorndorf. Dankagung.

Für die viele Liebe und herzliche Theilnahme, welche meinem l. sel. Manne während seines langen Leidens erwiesen wurde, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte, sage ich hiemit meinen gerühresten Dank.

Die trauernde Wittwe:
Marie Stäber.

Geradsetten.



Ein 4-jähriges **Pferd**, bräunliche Stute, setzt zu billigem Preis dem Verkauf aus
Joh. Dav. Siegle, Milchhändler.

Bestes Mittel gegen alles Ungeziefer unter Garantie
Rechtes persisches Insectenpulver
In Originalverpackung
allein ächt in Schorndorf bei **Carl Veil.**

300 fl. Pflegschafts-Geld können gegen gesegnete Sicherheit sogleich erhoben werden; bei wem? sagt die Redaktion.

Oftermontag in Blodingen schon zur Drohung mit Steuerverweigerung geblieben sind, drängen auch die conservativen Elemente unabweislich ins nationale Lager.
Th. Kettner.

Tagesneuigkeiten.

Befstheim, 24. April. Heute früh um 3 Uhr ist in unserer Nachbarstadt Befstheim ein bedeutender Brand ausgebrochen, der 4 große Wohnhäuser und 6 Scheunen in wenigen Stunden in Asche verwandelte. Jedes dieser Häuser war von 3-4 Familien bewohnt, welche zum Theil nur das nackte Leben retteten und deren Noth nun um so größer ist, als es ohnehin schon an Wohnungen fehlte, und die Bemühungen Mühe haben, mit ihren Familien irgend ein Unterkommen zu finden. Hülfe an Kleidungsstücken und Nahrungsmitteln ist dringend geboten, indem davon fast Nichts gerettet wurde.

Wien, 21. April. Seitdem das Bürgerministerium an Schwäche dahingelassen und der Reichsrath in sich selber zusammengebrochen ist, glaubt jede unserer nationalen Parteien, die entstandene Kluft nicht besser ausfüllen zu können, als indem sie ihr Programm

D. P. Vor einer zahlreichen Versammlung von Mitgliedern und Freunden der nationalen Partei, wurde am Montag Abend ausführlich über die Oftermontags-Versammlung in Stuttgart referirt. Die Begründung der neulich mitgetheilten Beschlüsse durch H. Prof. Römer von Tübingen (Sohn des früheren Ministers Römer) fand ungetheilten Beifall, sowohl weil sie gleich messerhaft die Unhaltbarkeit und Unfruchtbarkeit der jetzigen Zustände, wie die Gründe, aus welchen sie hervorgehen und den einzigen Weg der Besserung schilderte, als auch wegen der bewundernswürdigen Klarheit und Vollständigkeit, die den ganzen Vortrag auszeichnete.

Wir werden dem allseitig geäußerten Wunsch entsprechen, Eines aus dieser Rede mitzutheilen, was geeignet ist, Licht auf die Politik der letzten 4 Jahre in Württemberg zu werfen.

Was die hiesigen Verhältnisse der nationalen Partei selbst anlangt, so erfreut sie sich, wie im ganzen Land überhaupt, einer stetigen Zunahme. Die Consequenzen, die sich von selbst aus den Grundsätzen und aus den Erfolgen der Volkspartei entwickeln, und die am

fortissimo wiederholt und womöglich dabei immer noch ihre Forderungen vom vergangenen Tage zu überbieten trachtet. Es ist, als hätte jede von ihnen sich Faust's Worte zum Programm genommen: „Wer Recht behalten will und hat nur eine Lunge, behält's gewiß.“ Die sogenannten Verfassungstreuen schlagen die große Trommel und rufen es laut aus, daß jeder, auch der legalste Versuch, zum Behufe eines Ausgleiches an dem Staatsgrundgesetze zu rühren, als qualifizirter Hochverrath geahndet werden müsse. Die Czechen schwingen die Fahne der Declaration höher denn je empor und sagen es Jedermann, daß, wenn Graf Potocki nicht ansange, dies famose Aktensück bis auf das J-Tüpfelchen zu verwirklichen, es schade sei um jedes verlorene Wort. Die Polen weisen auf die Resolution wie auf ihren Schloßstein, von dem sie nicht nur kein Härchen nachlassen, sondern den die Regierung sich sogar beizien muß zu acceptiren, wenn sie es nicht erleben will, daß Smolla's Begehren, Galizien dieselbe Unabhängigkeit wie Ungarn einzuräumen, zur Devise der Patrioten werde. Ja, selbst die Oerngroßen von Laibach haben einen Ausweg gefunden, ihr Programm, das einem Zukunftslovenien die Wege bahnen soll, an den Mann zu bringen, indem sie dasselbe unter den Schanz einer Slavenliga stellen, wo sie im Bunde mit Czechen und Polen die Dritten sein wollen. Angenehm zu hören ist dies Charivari freilich nicht. Es sind Parteschlagworte, weiter nichts. Allein zu unterschätzen ist die Kraft, die ihnen innewohnen kann, darum noch nicht, und für die Regierung sollte eine ernste Mahnung darin liegen, durch eine allgemein verständliche That die Situation zu klären, indem sie wenigstens den Weg, den sie einzuschlagen gedenkt, zur Orientirung der Parteien in heller Beleuchtung erscheinen läßt.

Wetzl, 23. April. Heute Nacht hat eine fürchterliche Feuersbrunst in Alt-Osen die Spiritusfabrik zerstört. Bis jetzt sind vierzehn Töbte und vier Schwerverwundete aus den Trümmern hervorgeholt worden.

Konstantinopel, 24. April. Eine Depesche des türkischen Geschäftsträger in Athen meldet, daß die bei Marathon von Räufern gefangenen Engländer getöbdt worden sind.

Florenz, 22. April. In Ravenna wurden die mit Wunden bedeckten Leichen zweier Brüder gefunden; die Mörder sind unbekannt. Die Umgebung ist durch Räuber unsicher gemacht und die öffentlichen Zustände werden unerträglich.

Rom, 18. April. Der Wiener „Presse“ wird von Rom geschrieben: „Man trägt sich hier mit einem neuen colossalen Project, das in nichts Geringerem besteht, als Rom zu einem Seehafen ersten Ranges umzugestalten. Zu diesem Behufe soll von der Stadt bis zum Meere ein sechs Kilometres langer und hundert Metres breiter Schiffahrtskanal angelegt werden, von welchem man sich einen außerordentlichen Aufschwung des maritimen Verkehrs nicht bloß für den Kirchenstaat, sondern auch für ganz Italien verspricht. Die hierzu erforderlichen Pläne des Ingenieurs Philipp Costa sind ausgearbeitet und bereits vom Papsie genehmigt; es fehlt zur Ausführung dieses Projectes nichts als das Geld. Doch hat man schon hier und in Turin zwei Bankhäuser bezeichnet, wo Subscriptionen auf solche Actien aufgenommen werden! Bis zur Stunde hat sich aber noch kein einziger Liebhaber dafür gefunden.“

Athen, 17. April. Die am 12. ds. auf der Heimkehr von einem Ausflug nach Marathon begriffenen und von einer Räuberbande gefangenen Engländer sollten anfänglich 25,000 Pst. Sterling Lösegeld zahlen. Am 13. brachte einer der mitgefangenen Gendarmen einen zweiten Brief, der das Lösegeld auf 50,000 Pst. erhöhte und vollständige Amnestie für die drei gefangenen Räuber forderte. Das Geld ist zur Zahlung bereit, aber die Amnestie konnte nicht gewährt werden, weil die Verfassung dem König für Straßräuber kein Begnadigungsrecht zusieht. Man sinnt jetzt darüber nach, wie man, ohne gegen das Recht zu verstoßen, da helfen kann. (Unterschied haben die Räuber, wie eine Depesche meldet, ihre Gefangenen sämmtlich umgebracht.)

Athen, 24. April. Die Ermordung der Engländer beschäftigt sich Lord Monkton, welcher zur Beschaffung des Lösegeldes und Einwirkung der Amnestie freigelassen wurde, entkam. Die Amnestie konnte mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Verfassung nicht bewilligt werden. Die Räuber, von Militär blockirt, suchten nun nach Subba zu entkommen und erstachen vorher die Gefangenen, welche

wegen Ermattung nicht folgen konnten. Bald darauf kam es zu einem Gefecht zwischen den Briganten und Militär. Erstere verloren 9 Töbte (darunter den Brigantenchef), einer wurde verwundet, 12 gefangen, worunter 4 Verwundete. Die Uebrigen flohen und wurden eifrig verfolgt. Ein Kriegsschiff transportirte die Leichname der Ermordeten nach dem Piräus.

Braßilien. Eine mit der neuesten brasilianischen Post per „Dueda“ eingetroffene Depesche des Ministers Paranhos an den brasilianischen Gesandten in Asuncion, dd. 10. März, erweitert die Mittheilungen über die Niederlage und den Tod des Ex-Dictators Lopez. Derselbe lautet: „Da wir noch keine officielle Depesche, sondern nur eine Note von General Camara, dd. Arroyo Duaru, 3. ds. erhalten haben, sendet mir Capitani Mendez Salgado, Adjutant des Grafen D'Eu, nachstehende Details über das am 1. stattgefundene Gefecht am Aquidaban: „Lopez wurde völlig überrumpelt; seine Vorposten hatten kaum Zeit, das Lager zu alarmiren. Als er eben seine Leute in Schlachtlage bringen wollte, fiel eine Handvoll unserer Helben über dieselben her und trieb sie in die anstößenden Dörfer, wo nur wenige entkamen. Lopez wurde unter den Augen des Generals Camara getöbdt, der ihn vergeblich aufforderte, sich zu ergeben; der Ex-Dictator trieb hartnäckig seine Leute in's Gefecht, und suchte zu entfliehen, als einer unserer Soldaten ihn durchbohrte. Caminos, des Tyrannen Minister, theilte dasselbe Schicksal. Vicepräsident Sambez und viele Obersten und Offiziere kamen in dem Kampfe um. Die Generale Resquin und Delgado, mehrere höhere Offiziere und vier Priester, darunter der verachtete Vater Mai, fielen zu unsere Gefangenschaft. General Caballero wurde nach einem mißglückten Versuch, sich aus Cerro Cora zu entführen, von Oberst Martins, mit Hinterlassung seines Degens und seiner Bagage in die Flucht geschlagen. Wir haben Madame Lynch und vier ihr Kinder, sowie die Mutter und Geschwister des Lopez gefangen; die Mutter sollte denselben Tag, an welchem der Tyrann seinen Tod gefunden, erschossen werden; auch Lopez's Schweftern waren zum Tode verurtheilt.“

Eine Nacht in den Wolken.

Nach dem Französischen des G. Souvevre.

Es war an einem Sonntage des Monats August. Der Tag neigte sich, und die Einwohner der Stadt M. kehrten freudetrunken zu ihren Wohnungen zurück. Alle Gärten, die seit Kurzem die zerstörten Festungswerke verdrängt hatten, wurden öde, still und leer. Nur in einem einzigen erkönte noch der Lärm der Stimmen, und der ansehende Ton der Instrumente.

Es war der „Garten zur Hölle“, damals durch seine ländlichen Bälle, seine Feuerwerke und die mit einem langen Seile befestigten Luftballons berühmt. Letztere lockten ganz besonders die schaulustige Menge durch ihren Reich der Neuheit herbei. Obgleich nun deren Erfindung schon alt war, so hatte man doch vorher noch nicht daran gedacht, sie zu Vergnügungen, zu einer Spazierfahrt in der Luft zu verwenden. Der alle Erwartungen übersteigende Erfolg brachte es jedoch bald dahin, daß jeder öffentliche, zur Belustigung bestimmte Ort bald seine Ballons hatte. Eine Luftfahrt war eine so einfache und so wenig gefürchtete Sache geworden, wie zur Jetztzeit eine Lustreise auf dem Rheine.

Diese Luftfahrten waren in der That kurz und boten wenig Gefahr dar. An der Erde, mittelst Seilen befestigt, die man nach Belieben verlängern konnte, erhob sich der Ballon nie höher, als es der Luftschiffer wünschte und überragte in seinen kühnsten Fahrten selten die Wipfel der Bäume.

Die Menge hatte nun so ziemlich die entlegeneren Theile des Gartens verlassen und drängte sich allmählig einem freien Plage zu, auf welchem das Feuerwerk bereitet wurde. Die Lauben waren schon eine geraume Zeit leer, als ein Mann von ungefähr vierzig Jahren, ein Mädchen am Arme führend, am Ende einer der Alleen sich zeigte. Beide schienen ihre Schritte gegen den freien Platz hinzulenken, aber in so gemessenen Bewegungen, als wenn Beide ein ernstes Bedachte beschäftigte.

Nach langem Stillschweigen unterbrach der Mann die bedingende, beklemmende Stille in lebhaftem Tone:

„Meine Schwester“, hub er an, „so lange ich lebe, werde ich diesem Christen Hofmann nie vergeben können, daß er mir die Hinterlassenschaft meines Vaters streitig macht! Gott weiß, daß diese Güter kein Geschenk, sondern eine rechtmäßige Entschädigung für das sind, was der Verbliebene mir schuldet.“

„Sein Testament hätte dieses erwähnen sollen!“ bemerkte das Mädchen.

„Und weil dies nicht der Fall ist, werde ich beraubt, werde ich um das gebracht, was mir zugehört. Weil ein Hinsichtender vergaß, Alles zu sagen, soll Michael Ritter der Hinterlist angeklagt werden!“

„Ach, er kennt uns nicht, Bruder!“ sagte leise das junge Mädchen; „man wird Dich, bei ihm verläumdet haben, und er wird es glauben, weil sein Interesse erfordert, es zu glauben.“

„Also“, erwiderte Michael in bitterem Tone, „die Erde, die ich seit zwanzig Jahren bebaue, die ich mit Mühe erworben habe und im Schwelge meines Angeichts zur Fruchtbarkeit nöthigte, wird mir entzogen durch einen Fremden, der kein anderes Recht hat, als den Zufall der Geburt.“

„Das Urtheil ist ja noch nicht gefällt“, unterbrach Karoline ihren Bruder. — Michael schüttelte nachdenklich den Kopf.

„Ich habe nur einen schwachen Schimmer von Hoffnung; denn dieser Hofmann ist reich, thätig und jung. Er hat Freunde, die sich für ihn verwenden werden. Es fragt sich sehr, ob der endgültig entscheidende richterliche Ausspruch nicht schon gethan worden ist, — welcher mich zu Grunde richten wird!“ — setzte er nach kurzer Pause in wehmüthigem Tone hinzu.

Karoline seufzte. Ritter bemerkte es und fügte deshalb nicht ohne Anstrengung hinzu:

„Setz' spreche ich Dir wieder von diesen, den gesunden Humor ährenden Dingen, während wir doch hierher gekommen sind, um zu vergessen und uns zu zerstreuen. Ich wünschte durch irgend ein ergreifendes Schauspiel, durch eine neue Empfindung mich meiner trüblichen Gedanken zu entledigen.“

Wie er diese Worte sprach, kamen beide an die Wendung der Allee und befanden sich am Eingange eines Platzes, den sie bis dahin noch nicht bemerkt hatten.

Es war dies der Platz, an welchem der Ballon aufsteigen sollte. Ein großer, und prachtvoll gezierter Luftballon, wiegte sich majestätisch und graziös einige Fuß über ihren Häuptern, indes das unten, besetzte Schiffchen von Wogungen des Ballons nachgebend, sich sanft auf dem Rasen hin- und herkaufelte.

Karoline konnte, einen Ausruf der Ueberraschung und Bewunderung nicht unterdrücken; denn weit von der Stadt erhoben, war es für sie das, Erstemal, einen Luftballon von Nahem mit allen seinen Einzelheiten betrachten zu können.

Sie näherte sich mit ihrem Bruder.

In demselben Augenblicke scharie der Inhaber des Ballons: „Noch zwei Plätze frei!“

Michael befaß sich das Schiff des Ballons, in welchem eben ein Mann in Ketteleibern, einen eisenbeschlagenen Stock in der Hand haltend, dessen man sich bei Bergparthien bedient, niedergelassen hatte.

„Noch zwei Plätze sind frei!“ sagte Michael mit einem Lächeln auf den Lippen, sich an Karolinen wendend, „hättest Du nicht Lust, Dich einer Spaziersahrt über die Bäume anzuschließen?“

„Ist auch keine Gefahr dabei?“ fragte Karoline unentschlossen.

„Nicht im Geringsten“, antwortete der Besitzer des Ballons.

„Ich habe schon mehr als zehntausend Menschen diese Reise machen lassen und es ist bis jetzt noch nichts passiert.“

„Kann man jeden Augenblick heruntergelassen werden, wenn es einem beliebt?“

„Sie dürfen nur an der Schelle ziehen, welche in dem Schiffchen des Ballons befestigt ist.“

Karoline schien zu zögern. Obgleich sie Furcht empfand, so war die Sonderbarkeit einer solchen Spaziersahrt doch zu verführerisch und zu verlockend, als daß sie sich dem Vorschlage ihres Bruders nicht hätte annehmen sollen, der meinte, eine solche Gelegenheit dürfe man nicht unbenützt vorüber gehen lassen.

Sie nahmen die beiden noch unbefetzten Plätze ein, die Seite wurden gelöst und der Ballon begann sich langsam zu heben.

Als sich das junge Mädchen der Erde entführte sah, konnte es sich nicht enthalten, einen Ausruf des Schreckens auszustossen, worauf es seine Gesichtsfarbe wechselte und sehr blaß wurde.

Der Fremde, welcher ihr gegenüber saß, streckte seine Hand nach dem Schellenzuge aus und fragte lächelnd: „Wollen wir zur Erde zurückkehren?“

„Tausend Entschuldigungen“, stammelte Karoline, deren Rothmalzfarbe augenblicklich wieder ihr Gesicht übergoß; „ich werde mich an diese Luftfahrt zu gewöhnen suchen.“

„Sieh', sieh' doch, Karoline“, unterbrach jetzt Michael, „wir sind schon viel höher, als die Bäume.“

Das junge Mädchen bog sich über den Rand des Schiffchens und sah nach der Erde; die Merkwürdigkeiten und das Interessante dieses Schauspiels hatten ihr den Rest aller Furcht geraubt.

Der Garten zur Hütte erschien in seiner ganzen Größe, und das Auge konnte alle Theile der Anlagen desselben mit einem Blicke übersehen, es glich dieses Schauspiel einem Plane im Relief, wie man solche häufig in den mittlärthlichen Museen findet.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

In Lausanne erlang am 11. April, Vormittags halb 11 Uhr, plötzlich die Lärmglocke der Kathedrale. Eine Menge Menschen sammelte sich auf den Straßen, um zu vernehmen, in welcher Richtung das Feuer ausgebrochen sei; einige Feuerpritzen rasselten schon durch die Straßen. Da aber der Thurmwächter stumm blieb, so ersah der Polizeichef den Thurm und fand da einen Engländer, der noch immer an der Glocke zog und auf die Frage, was das zu bedeuten habe, erklärte, daß er vergleichende Studien über den Klang der Glocken auf den Continent anstelle. Er hatte für seine Versuche 12 Franken zu bezahlen.

Nach 1800-jähriger Pause ist zum ersten Male wieder in Pompeji ein Theater eröffnet worden, und zwar mit Donizetti's „Regimentschier“. Der Direktor Launi ersucht das Publikum, ihm ein gleiches Wohlwollen entgegenzutragen, wie es sein Vorgänger, Marius Quintus Monitus, der beim Ausbruch des Vesuvus im Jahre 79 nach Christi Geburt umgekommen ist, und dessen Anstrengungen er sich zum Muster nehmen wolle, genossen habe.

Räthsel-Fragen.

Wann hat der Hase Jahrswech?
Wo wohnt er und woher kommt er?
Wenn zwei Eidechsen im Nest klappern, welches ist die Eidechse?
Wie nennt man eine Näherin, die bei'm Säumen schwärmt?
Wie nennt man die Thränen, die beim Abschied fließen?
Auflösung des Räthselbuchs in Nr. 47:
A. b. l. e. b. a.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstage, Donnerstage und Samstage. Abonnementpreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Injerrate: Die dreifaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 51.

Samstag den 30. April

1870.

Schorndorf. Holz-Verkauf.

Am Donnerstag und Freitag den 5. und 6. Mai werden im Stadtwald verkauft:
1 1/2 Klafter eichen Nugholz, 1 Klafter eichene Scheiter, 5 1/2 Klafter eichene Prügel, 73 1/2 Klafter buchene Scheiter, 61 1/2 Klafter buchene Prügel, 22 1/2 Klafter gemischte Scheiter und Prügel, 5 1/2 Klafter birchene Scheiter und Prügel, 2 Kl. erlene Scheiter und Prügel, 2 1/2 Kl. alpine Scheiter und Prügel, 50 eichene und 6800 buchene und gemischte Wellen;
wozu die Ortsbewohner eingeladen werden.
Zusammenkunft am ersten Tage Morgens 8 Uhr am Eichenbadbrücke, am zweiten Tage Morgens 8 Uhr auf der neuen Göppinger Steige beim Roudell.

Stadtspflege Herz.

Schorndorf.
Am Mittwoch den 4. Mai werden im Höfslinswarther Stadtwald verkauft:
1 1/2 Klafter fordene Prügel, 1825 fordene Wellen;
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Hirsch in Höfslinswarth.

Stadtspflege Herz.

Steinenberg. Markt-Anzeige.



Die von Kbn. Kreisregierung concessionirten hiesigen Vieh- und Krämer-Märkte werden erstmals am



Dienstag den 10. Mai d. J.

und am

Dienstag den 4. Oktober d. J.

abgehalten, zu deren zahlreichem Besuch das Publikum hiemit freundlich mit dem Anfügen eingeladen wird, daß ein Marktstandgeld am erstgenannten Markttag nicht erhoben wird.

Die Herren Ortsvorsteher werden um geeignete Bekanntmachung in ihren Gemeinden gebeten.

Den 27. April 1870.

Gemeinderath.

Vorstand Hartmann.